



DOKUMENT 4
Seinesgleichen Geschicht
Falter 50/2002

Vergesst Schwarz-Grün!

SEINESGLEICHEN GESCHIEHT. *Es war eine hübsche Idee, aber die moralische Befindlichkeit grüner Funktionäre zählt mehr.*

Advent, Zeit der Kekse und der kleinen Brötchen, Zeit der wohlfeilen Besinnlichkeit und der falschen Großzügigkeit, Zeit langer Samstage und langer Sondierungsgespräche. Die hatten wir doch schon einmal, vor drei Jahren, in der schönen Nachwahl- und Vorweihnachtszeit. Nach der Bescherung ist vor der Bescherung, wie man sagt. Die Atmosphäre ist aber diesmal wesentlich entspannter, keiner mag mehr auf die Straße gehen, und alles ist offen. Die Blauen haben sich selbst in Richtung ihrer wahren Lebensgröße reduziert, die Roten scharren mit eingeschlafenen Füßen im Vorhof der Macht, und vor einer schwarz-grünen Koalition braucht sich niemand mehr zu fürchten: Peter-Michael Lingers und ich halten sie - nicht ohne uns wechselseitig zu zitieren - für interessant, Erhard Busek ist dafür, die schwarzen Steirer wollen sie sowieso und auch nachdenkliche Kommentatoren christlicher Provenienz in mehr oder weniger liberalen Blättern vermöchten ihr etwas abzugewinnen. Damit dürfte die Sache gegessen sein, alle Überlegungen in dieser Sache bekommen endgültig den Anstrich eines unterhaltsamen, aber realitätsfernen Gedankenspiels. Spielen wir es also weiter!

Bedenkt man, wie sich die deutschen Grünen, seit Jahren in der Regierung, soeben wieder einmal lächerlich gemacht haben, weil ihre "Basis" noch immer an der Trennung von Parteiamt und Mandat festhält, erscheinen die österreichischen Grünen wie ein Fels von Realpolitik in einem Meer von Basis-Stumpfsinn. Diese Bestimmung haben sie nämlich längst abgeschafft. Andererseits dürfte den Grünen gerade in Wien (auch in Graz) jeder Bezug zu dem fehlen, was ihre Wählerschaft bewegt. Wie sonst könnte man sich den antipolitischen Bestemm jener Funktionärinnen und Funktionäre erklären, die geradezu wild darauf zu sein scheinen, ihre Aura der Pakt-, Verhandlungs- und Koalitionsunfähigkeit unversehrt zu erhalten? Dem Wiener Klubobmann Christoph Chorherr, der offenbar als einziger Wiener Grün-Politiker eine politische Situation einschätzen kann, trägt diese Fähigkeit bereits einen regelrechten Funktionärsaufstand ein.

Während eine jüngere, aufgeklärte Grünwählerschaft eindeutig in Richtung einer Schwarz-Grünen Variante tendiert (und zwar nicht, weil sie schwarz-grün gewählt haben, sondern weil sich diese Möglichkeit jetzt theoretisch ergibt), beharrt eine Funktionärsclique vor allem auf ihrer eigenen Integrität. Integrität heißt ihnen so viel wie "Rühr mich nicht an!" Mit diesen Schwarzen, die sie so böse beschimpft haben, wollen sie nicht einmal reden. Soll Schwarz-Blau weitermachen, bis sie blau werden, schließlich ist diese Variante ja auch irgendwie wiedergewählt worden! Die Mahnmale sattgrüner Moralität geben sich doch nicht als Mehrheitsbeschaffer für die Schwarzen her.

Sollen die Schwarzen halt mit den Roten zusammengehen und eine große Koalition machen, mitsamt ihrer Verfassungsmehrheit, was geht das die grünen Moralisten an! Gegen eine Minderheitsregierung mit anschließender baldiger Neuwahl und absoluter Mehrheit für Schüssel wäre ebenfalls nichts einzuwenden, dann hätte die grüne Basis endlich eine Minderheitenfeststellung für politisch korrektes Funktionärsverhalten und müsste sich nicht mehr in diesem lästigen Nationalrat herumplagen, wo die Abgeordneten eh bloß politische Flausen kriegen und sich von ihrer Basis loslösen.

Sie halten, was sie sich versprochen haben! Das sind sie sich schuldig! Sie lassen sich nicht täuschen von scheinbaren Veränderungen der politischen Lage, von neuen Scheinmöglichkeiten. Führe sie nicht in Versuchung! Sie wissen schon jetzt, dass sie der ÖVP nicht einen Millimeter abhandeln können. Ihnen ist schon jetzt klar, ihre Klientel erwartet nicht, dass sie deren Interessen vertreten und etwa bessere Kinderbetreuung für berufstätige Mütter, bessere Verhältnisse an den Universitäten, menschenwürdige Bedingungen für Asylwerber durchsetzen. Von Gender-Mainstreaming, Medien- und Justizpolitik, von vernünftigen Verkehrs- oder nachhaltigen Wirtschaftskonzepten ganz zu schweigen. Wozu eine Kulturpolitik durchsetzen, wenn man ein Programm hat? Ihre Klientel erwartet nicht Politik, sondern moralisch einwandfreies Verhalten. Das Gebot der Stunde lautet: Peinliche Befragung mit anschließendem Parteiausschluss für Christoph Chorgherr! Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, sagte schon Lenin.

Vergessen wir auch diese blöde Illusion, Schwarz-Grün könnte ein europäisches Signal darstellen. Lassen wir von der leeren Hoffnung, das Ländchen, welches als Erstes die Rechtsextrempopulisten in die Regierung ließ, könnte einmal in erfreulicher Hinsicht ein Signal für Europa setzen. Machen wir uns nicht vor, eine neue Koalition zwischen schwarzen Altbürgerlichen und grünen Jungbürgerlichen würde diese politikfähig machen, zudem den Sozialdemokraten die Chance eröffnen, ihre erst in Ansätzen erfolgte Erneuerung fortzuführen und den Freiheitlichen die Möglichkeit bieten, sich in der Ruhe der Opposition tatsächlich zu enthaidern. Sodass am Ende ein

erneuertes, entgiftetes politisches System in Österreich stünde, in dem jeder mit jedem koalieren könnte und in dem die große Koalition tatsächlich als jenes Übel angesehen würde, das nur in Zeiten extremer Krise zur Anwendung käme, also hoffentlich sehr selten.

Müßige Gedankenspiele, wie gesagt. Nicht nur die Grünen stehen ihnen im Weg. Wolfgang Schüssel wird seine Schuld bei Guglhupfkönig Hans Dichand begleichen müssen und Schwarz-Rot machen. Ich höre schon das Scharren eingeschlafener Füße, die über den Ballhausplatz zur Hofburg schlurfen, wo Krümelmonster II die Angelobung vornimmt. Im Übrigen bin ich der Meinung, der Mediamil-Komplex muss zerschlagen werden.

Armin Thurnher